

BRD-Geschichtsklitterung

B. Ullrich

BRD-Bundespräsident Joachim Gauck sagte am 30.09.2012 im Gespräch mit dem sog. Deutschlandfunk hinsichtlich der griechischen Schuldenkrise:

„Aber das Entscheidende ist nicht, daß Deutsche den Griechen erzählen, was zu tun ist, sondern das Entscheidende ist, daß in Griechenland ein Diskurs in Gang kommt, der die Fakten wahrnimmt - ohne Wahrnehmung der Fakten keine Wahrheit über den Zustand. **Und keine Nation läßt sich gerne von einer anderen Nation, schon gar nicht von einer, die früher über diese Nation hergefallen ist, belehren, wenn das, was zu lernen ist, weh tut.**“

Dieser Herr, der bei seiner Amtsübernahme gem. Art. 56 des Grundgesetzes für die BRD geschworen hat, seine „Kraft dem Wohl des deutschen Volkes“ zu widmen und Schaden von ihm abzuwenden, behauptet hier tatsächlich, wir wären über Griechenland „hergefallen“! Da dies nicht unwidersprochen stehenbleiben darf, nachfolgend zur „Wahrnehmung der Fakten“ zunächst ein Originaltext aus der damaligen Zeit, betreffend den Einmarsch in Griechenland am 6. April 1941, und danach 2 Aufsätze vom Reichspropagandaminister Dr. J. Goebbels mit süffisanten Schilderungen der politischen Umstände.

Erklärung der Reichsregierung

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, hielt am 6. April morgens im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes eine Pressekonferenz mit den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse ab, auf der er die Entschlüsse der Reichsregierung betreffend Jugoslawien und Griechenland bekanntgab. Der Reichsaußenminister erklärte einleitend:

„Meine Herren!

England schickt sich an, ein neues Verbrechen gegen Europa zu begehen. Bedeutende englische Streitkräfte sind auf dem Balkan gelandet. Nach den Abfahrten von Dünkirchen und Andalsnes macht England noch einmal den Versuch, den Krieg nach Europa hineinzutragen.

Eine verblendete Regierung in Athen und eine Clique von notorischen serbischen Verschwörern in Belgrad haben mit den Engländern gemeinsame Sache gemacht und ganz Griechenland und Jugoslawien den Engländern als Aufmarschgebiet gegen Deutschland und Italien zur Verfügung gestellt.

Deutschland hat diesem Treiben seit Monaten zugesehen und versucht, Griechenland und Jugoslawien zur Vernunft und zu einer freundschaftlichen Verständigung zu bringen. Aber alle Bemühungen waren vergebens.

Der Führer wird nunmehr antworten.

Die deutsche Wehrmacht marschiert seit heute früh, um den Engländern und den serbischen Verschwörern die notwendig gewordene Lektion zu erteilen. Herrn Churchill dürfte es binnen kurzem endgültig klarwerden, daß England ein für allemal auf dem Kontinent nichts mehr zu suchen hat."

Im Anschluß an diese Erklärung wurde eine Note verlesen, die der Reichsaußenminister am 6. April vormittags dem griechischen Gesandten übergeben hat, und ferner eine amtliche Verlautbarung der Reichsregierung über Jugoslawien.

Note an die griechische Regierung

Die Note an die griechische Regierung hat folgenden Wortlaut:

Seit Beginn des durch die Kriegserklärung Englands und Frankreichs Deutschland aufgezwungenen Krieges hat die Reichsregierung immer klar und unzweideutig ihrem Willen Ausdruck gegeben, die militärische Auseinandersetzung zwischen den kriegführenden Staaten auf diese selbst zu beschränken und insbesondere den Bereich der Balkanhalbinsel aus dem Kriege herauszuhalten. Ebenso deutlich hat sie wiederholt erklärt, daß sie jedem englischen Versuch, den Krieg in andere Länder zu tragen, sofort mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln entgentreten würde.

Mit der Vernichtung der englischen Expeditionskräfte und der Vertreibung ihrer Reste aus Norwegen und Frankreich war unser Kontinent von den britischen Truppen restlos gesäubert. Hieraus ergab sich für alle europäischen Staaten das gemeinsame Interesse, die erreichte Ausschaltung Englands vom Festlande als sichersten Unterpfand des Friedens in Europa in vollem Umfang zu erhalten und keinen englischen Soldaten mehr auf europäischem Boden Fuß fassen zu lassen.

Für das griechische Volk stellt sich die Frage in der gleichen Weise wie für die anderen Völker des Kontinents, und es war klar, daß die griechische Regierung durch Einhaltung einer aufrichtigen und strikten Neutralität der Lage am besten gerecht würde. Für Griechenland wäre diese Haltung eine völlig natürliche und seinen ureigensten Interessen entsprechende gewesen, und dies insbesondere deshalb, weil keiner der Kriegführenden einwirklich lebenswichtiges Interesse daran haben konnte, ein Land, das weit außerhalb des eigentlichen Kriegstheaters lag, in seine Kriegshandlungen einzubeziehen. So haben auch Deutschland und Italien niemals etwas anderes als die Wahrung einer echten Neutralität Griechenlands verlangt.

Um so unverständlicher ist es daher, daß trotzdem die griechische Regierung diese ihr klar vorgeschriebene Richtung aufgab und damit einen Weg beschritt, der geeignet war, ihr Volk früher oder später in ernste Gefahr zu bringen. Wie uns heute bekannt ist, hat tatsächlich Griechenland mit Ausbruch des Krieges im September 1939 seine Haltung der Neutralität verlassen und, zunächst im geheimen, später immer offener, für die Feinde Deutschlands, d. h. vor allem für England Stellung bezogen. Wie weit die griechische Politik schon vor Ausbruch des Krieges von den in griechischen Regierungskreisen herrschenden Sympathien für England beeinflußt wurde, beweist allein die Tatsache, daß im April 1939 Griechenland die politische Garantie der Westmächte akzeptierte. Sie mußte sich nach den allbekanntesten Erfahrungen mit englischen Garantien klar sein, daß sie hierdurch zwangsläufig ihr Land in englische Abhängigkeit bringen und in die bereits damals bestehenden englischen Einkreisungspläne gegen Deutschland verstricken mußte. Offen trat diese Tendenz zum ersten Male nach Kriegsausbruch im Oktober 1939 zutage, als die griechische Regierung von einer Verlängerung des in diesem Jahre abgelaufenen Freundschaftsvertrages mit Italien nichts wissen wollte. Die Reichsregierung gelangte zur gleichen Zeit in den Besitz von Unterlagen, wonach die seinerzeit mit britischer Hilfe eingesetzte griechische Regierung sich bereits von Beginn ihrer Regierungszeit an weitgehend der englischen Politik verpflichtet hatte. Wenn hierüber aber noch der geringste Zweifel obwalten konnte, so ist durch die Dokumente, die in La Charité in Frankreich gefunden wurden und die nun der Öffentlichkeit übergeben werden, die klare Stellungnahme Griechenlands gegen die Achse seit Ausbruch des Krieges völlig einwandfrei nachgewiesen. Aus diesem amtlichen Urkundenmaterial des französischen Generalstabs und der französischen Regierung ergibt sich über die wahre Politik, die die griechische Regierung im geheimen führte, das folgende Bild:

1. Schon im September 1939 entsandte der griechische Generalstab den Obersten Dovas nach Ankara zur Fühlungnahme mit dem Oberbefehlshaber der französischen Expeditionsarmee in der Levante, General Weygand.
2. Am 18. September 1939 gab der griechische Gesandte Politis in Paris die Versicherung ab, Griechenland wünsche den im Oktober ablaufenden Vertrag mit Italien nur insoweit zu erneuern, „wie eine derartige Abmachung nicht die Bildung einer Ostfront behindern würde“.
3. Anfang Oktober 1939 wurde dem französischen Gesandten in Athen vom Unterstaatssekretär des griechischen Außenministeriums Mavroudis erklärt, daß Griechenland eine Landung der Alliierten in Saloniki nicht nur nicht verhindern, sondern sogar aktiv unterstützen werde, falls nur der Erfolg der Operationen sichergestellt sei.
4. Die Ende Oktober 1939 eingeleitete Fühlungnahme des französischen Militärattachés in Athen mit dem griechischen Generalstabschef führte am 2. Dezember 1939 zu dem formellen Wunsch des griechischen Generalstabs nach Aufnahme militärischer Besprechungen und zu der Entfernung des französischen Generalstabsobersten Moriot nach Griechenland.
5. Eine Niederschrift des Generale Gamelin vom 4. Januar 1940 besagt, daß der Chef des griechischen Generalstabs habe wissen lassen, er wäre unter Vorbehalt ausreichender Unterstützung mit Luftstreit- und Luftabwehrkräften in der Lage, die Landung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu garantieren.

Die Reichsregierung, die bereits seit langem von diesem die griechische Regierung schwer belastenden Urkundenmaterial Kenntnis hatte, hat ungeachtet dessen mit äußerster Geduld und Langmut die Weiterentwicklung der griechischen Politik abgewartet. Selbst als Griechenland der britischen Marine Stützpunkte auf seinen Inseln zur Verfügung stellte und Italien, der Bundesgenosse des Deutschen Reiches, angesichts dieses unneutralen Verhaltens sich zu einem militärischen Vorgehen gegen Griechenland genötigt sah, hat Deutschland seine abwartende Haltung beibehalten, Bestimmend hierfür war die aufrichtige Hoffnung des deutschen Volkes, welches bisher für das griechische Volk nur freundschaftliche Gefühle hegte, daß sich Griechenland doch noch auf seine wahren Interessen besin-

nen und daß dadurch die griechische Regierung veranlaßt werden möchte, trotz allem noch zur wahren Neutralität zurückzufinden. In diesem Sinne hat auch der Reichsminister des Auswärtigen, o. Ribbentrop, in einer Unterredung mit dem griechischen Gesandten am 26. August 1940 in Fuschl der griechischen Regierung in ernster Form den Rat gegeben, ihre einseitige Begünstigung Englands aufzugeben. Darüber hinaus ist die griechische Regierung aber durch wiederholte öffentliche Erklärungen des Führers selbst darüber unterrichtet worden, daß Deutschland unter keinen Umständen ein Festsetzen britischer Streitkräfte auf griechischem Boden dulden werde. Es sei hier z. B. erinnert an die Führerrede vom 30. Januar 1941, in der es heißt: „Vielleicht hoffen sie auf den Balkan; auch hierauf würde ich nicht viel geben, denn das eine ist sicher: Wo England auftritt, werden wir es angreifen, und wir sind stark genug dazu.“

Die griechische Regierung hat alle diese Warnungen in den Wind geschlagen. Sie ist auch niemals — das muß hier ausdrücklich festgestellt werden — an die Reichsregierung herangetreten, um auch nur die Möglichkeit einer Rückkehr Griechenlands zur Neutralität mit ihr zu erörtern. Der Grund war klar: Griechenland hatte sich schon viel zu weit in die englische Politik der Kriegsausweitung verstricken lassen und war gar nicht mehr Herr seiner eigenen Entschlüsse. Diese wurden ihm vielmehr schon zu dieser Zeit von der englischen Regierung vorgeschrieben. So kam es auch, daß die griechische Regierung, die sich anfangs nach Beginn des Krieges gegen Italien auf die Heranziehung britischer technischer Formationen der Luftstreitkräfte beschränkt hatte, schon bald zwangsläufig auf diesem Wege weiterschreiten mußte. Nach der Besetzung Kretas kam es dann auch bald dazu, daß geschlossene britische Truppenformationen in Griechenland landeten und alle wichtigen strategischen Punkte besetzten. Die von Zeit zu Zeit abgegebenen Erklärungen der griechischen Regierung, die diese Tatsachen abzuleugnen versuchen, können nur als ein neuer Beweis ihrer Unaufrichtigkeit und ihrer Abhängigkeit von England gewertet werden.

Seit einigen Wochen kann nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß England im Begriff ist — ähnlich seiner Weltkriegsexpedition nach Saloniki —, eine neue Front gegen Deutschland in Griechenland zu errichten, um von dort noch einen letzten Versuch zu machen, den Krieg nach Europa hinein....

Deutung, wonach der Generalstab der in Griechenland operierenden englischen Streitkräfte die Verbindung mit dem Generalstab in Belgrad hergestellt hat. In den letzten Tagen aber ist Griechenland nunmehr offen zum Operationsgebiet der englischen Streitkräfte geworden. Groß angelegte operative Land- und Transportbewegungen der Engländer sind zur Zeit dort im Gange, und die amerikanischen Meldungen bestätigen, daß bereits eine englische Armee von 200.000 Mann in Griechenland bereitsteht.

Dadurch, daß Griechenland selbst als einziger europäischer Staat englischen Truppen wieder erlaubt hat, europäischen Boden zu betreten, hat es eine schwere Verantwortung gegenüber der europäischen Gemeinschaft auf sich geladen. Zweifellos ist das griechische Volk unschuldig an dieser Entwicklung; um so schwerer ist aber die Schuld, die die derzeitige griechische Regierung durch diese unverantwortliche Politik auf sich geladen hat. Die griechische Regierung hat damit selbst eine Lage herbeigeführt, der gegenüber Deutschland nicht länger tatenlos verharren kann. Die Reichsregierung hat daher nunmehr ihren Truppen den Befehl erteilt, die britischen Streitkräfte vom griechischen Boden zu vertreiben. Jeder sich der deutschen Wehrmacht entgegenstellende Widerstand wird rücksichtslos gebrochen werden.

Indem die Reichsregierung der griechischen Regierung hiervon Kenntnis gibt, betont sie, daß die deutschen Truppen nicht als Feinde des griechischen Volkes kommen, und daß es dem deutschen Volk fernliegt, das griechische Volk als solches bekämpfen und vernichten zu wollen. Der Schlag, den Deutschland auf griechischem Boden zu führen genötigt ist, gilt England. Die Reichsregierung ist der Überzeugung, durch eine schnelle Vertreibung der britischen Eindringlinge aus Griechenland nicht zuletzt auch dem griechischen Volk und der europäischen Gemeinschaft einen entscheidenden Dienst zu leisten.

Berlin, den 6. April 1941.

* * *

Sollten Griechen nochmals auf die Idee kommen, „Wiedergutmachung“ von uns verlangen zu wollen, sollten wir den Spieß herumdrehen. Wir sollten wahrheitsgemäße Aufklärung darüber verlangen,

ab wann und in welchem Ausmaß die Griechen schon vor dem 6. April 1941 die Neutralität verletzt und mit Engländern und Internationalen Kommunisten gegen Deutschland zusammengearbeitet haben,

wie viele Greuelthaten gegen die Zivilbevölkerung von kommunistischen und anderen griechischen Partisanen begangen wurden, die anschließend deutschen Soldaten in die Schuhe geschoben wurden, und

auf welche Weise über 17.000 regulär kämpfende deutsche Soldaten von griechischen Partisanen ermordet wurden!

Wie dem Buch von Heinz Kühnreich „**Der Partisanenkrieg in Europa 1939 - 1945**“, Diez Verlag Berlin 1965 zu entnehmen ist, haben griechische Partisanen – d. h. irreguläre, hinterrücks und heimtückisch kämpfende Mordbanden, in Griechenland 17.536 deutsche Soldaten getötet und 7.133 verwundet (mindestens, da ohne Ostmazedonien, Thrakien, Kreta und Peloponnes!). Diese Mordbuben,

„eine starke Partisanenbewegung, die mit allen bewaffneten Organisationen bis Ende des Krieges eine Stärke von 140.000 Mann erreichte... waren so erfolgreich, daß der damalige englische Oberkommandierende im Nahen Osten, General Wilson, in einem Telegramm am 18. Juli 1943 dem Oberkommando der ELAS seinen Dank aussprach. Er telegraphierte unter anderem: „Ich möchte allen Angehörigen des Partisanenheeres Griechenlands meinen aufrichtigen Dank und meine Glückwünsche zu den neuen großen Erfolgen in ganz Griechenland übermitteln. Ihre **von uns sorgfältig vorbereiteten** und von Ihnen mit großer Präzision durchgeführten Operationen trugen zu den großen Erfolgen der alliierten Armeen in Sizilien bei. Die Achse wurde irregeführt. ... **Ich erkenne an, daß die Operationen der Partisanen nicht ungefährlich waren und die Zivilbevölkerung viel erdulden mußte.** Ich bitte, ihnen und **der griechischen Bevölkerung meine Hochachtung vor ihrer Treue zu ihren Alliierten** zu übermitteln. ... Ich fordere dauerndes Vertrauen und absolute Hingabe zu den militärischen Führern der Alliierten im Mittelmeer, deren eine das Partisanenkorps in Griechenland ist. Bravo den Partisanen! Wilson.“ (Der Partisanenkrieg... S.250f)